Krakauer Zeitung.

Nr. 55. Mittwoch, den 7. März **1860.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden **franco** erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent

vom 5. März 1860 *),

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illirien; König von Jerusalem rc.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg rc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der Windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschaft Serbien rc. rc.

haben beschlossen, Unseren Reichsrath, welcher auf Grund Unseres Patentes vom 13. April 1851 **) und Unserer Handschreiben vom 20. August 1851 ***) fortzubestehen hat, durch außerordentliche Reichsräthe, die Wir periodisch einberufen werden, zu verstärken. Zu dem Ende verordnen Wir nach Vernehmung Unserer Minister und Anhörung Unseres Reichsrathes, wie folgt:

§. 1. Zu außerordentlichen Reichsräthen, welche diesen periodischen Berathungen beizuwohnen haben, werden Wir ernennen:

1. Erzherzoge Unseres kaiserlichen Hauses;
2. einige der höheren kirchlichen Würdenträger;
3. einige Männer, welche sich in Unserem Civil- und Militärdienste oder in anderer Weise ausgezeichnet haben;
4. acht und dreißig Mitglieder der Landesvertretungen, und zwar:

aus dem Königreiche Ungarn sechs,
aus dem Königreiche Böhmen drei,
aus dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche zwei,
aus dem Königreiche Dalmatien Einen,
aus dem Königreiche Kroatien und Slavonien zwei,
aus dem Königreiche Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Krakau drei.
aus dem Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns zwei,
aus dem Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns Einen,
aus dem Herzogthume Salzburg Einen,
aus dem Herzogthume Steiermark Einen,
aus dem Herzogthume Kärnthen Einen,
aus dem Herzogthume Krain Einen,
aus dem Herzogthume Bukowina Einen,
aus dem Großfürstenthume Siebenbürgen drei,
aus der Markgrafschaft Mähren zwei,
aus dem Herzogthume Schlesien Einen,
aus der gefürsteten Grafschaft Tirol zwei und für Vorarlberg Einen,
aus der Markgrafschaft Istrien sammt der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska Einen und aus der reichsunmittelbaren Stadt Triest und Gebiet Einen,
aus der Serbischen Woiwodschaft und dem Temeser Banate zwei.

Die Landesvertretungen in diesen Kronländern werden für jede der hienach zu vollziehenden Ernennungen je drei Mitglieder aus ihrer Mitte wählen und Uns in Vorschlag bringen.

Die unter 1., 2. und 3. bezeichneten außerordentlichen Reichsräthe werden auf Lebenszeit ernannt. Die unter 4. Bezeichneten werden für sechs Jahre gewählt und scheiden nach Verlauf dieser Frist aus dem verstärkten Reichsrathe wieder aus. Bei der, nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode von den Landesvertretungen neu vorzunehmenden Wahl sind sie jedoch von der Wiederwahl nicht ausgeschlossen.

Sollte während des Verlaufes dieser sechsjährigen Periode eines dieser Mitglieder mit Tod abgehen, die persönliche Fähigkeit verlieren, Mitglied der Landesvertretung, von der es vorgeschlagen wurde, zu bleiben oder dauernd verhindert sein, sich an den Berathungen des verstärkten Reichsrathes zu betheiligen, so werden Wir aus den bereits Vorgeschlagenen einen Ersatzmann für die noch nicht abgelaufene Dauer der sechsjährigen Periode ernennen.

In Betreff der von den Landesvertretungen für den verstärkten Reichsrath vorzunehmenden Wahlen werden Wir besondere Vorschriften erlassen.

§. 2. Der verstärkte Reichsrath wird von Uns periodisch zur Berathung der im folgenden Paragraphe ihm zugewiesenen Gegenstände einberufen werden.

§. 3. Der Berathung in dem verstärkten Reichsrathe sind zu unterziehen:

1. Feststellung des Staatsvoranschlages, Prüfung der Staats-Rechnungsabschlüsse, die Vorlagen der Staatsschulden-Kommission;
2. alle wichtigeren Entwürfe in Sachen der allgemeinen Gesetzgebung;
3. die Vorlagen der Landesvertretungen.

Wir behalten Uns vor auch andere Angelegenheiten den Berathungen des verstärkten Reichsrathes zuzuweisen.

§. 4. Dem verstärkten Reichsrathe steht eine Initiative zur Vorlegung von Gesetz- oder Verordnungsvorschlägen nicht zu. Sollte er jedoch bei Berathung einer ihm zugewiesenen Vorlage Anlaß finden, Lücken, Mängel oder Bedürfnisse in der auf dieselbe bezüglichen Gesetzgebung hervorzuheben, so ist er berufen, sie gleichzeitig mit der Abgabe seines Gutachtens bei Uns zur Sprache zu bringen.

§. 5. Die Mitglieder Unseres ständigen Reichsraths haben Sitz und Stimme bei den Berathungen des verstärkten Reichsrathes.

§. 6. Unsere Minister und die Chefs Unserer Centralstellen sind berechtigt, an allen Berathungen des verstärkten Reichsrathes theilzunehmen und ihre Vorlagen persönlich oder durch einen Abgeordneten zu vertreten.

§. 7. Andere als die in den §§. 3 und 4 bezeichneten Angelegenheiten, über welche Wir Unseren Reichsrath einzuvernehmen finden, sind von den ständigen Mitgliedern desselben in der bisher vorgeschriebenen Weise zu behandeln.

§. 8. Wir behalten Uns vor, für den verstärkten Reichsrath eine Geschäfts-Ordnung zu erlassen.

§. 9. Die außerordentlichen Reichsräthe haben als solche keine Bezüge aus dem Staatsschatze.

§. 10. Alle durch gegenwärtiges Patent nicht aufgehobenen Bestimmungen Unseres Patentes vom 13. April 1851 über den Reichsrath bleiben, mit Ausnahme der in den §§. 13, 16, 17 und 37 enthaltenen, auf die zeitlichen Theilnehmer bezüglichen Anordnungen in Wirksamkeit.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 5. des Monats März im Eintausend Achthundert Sechzigsten, Unserer Reiche im zwölften Jahre.

Franz Joseph m. p.
Erzherzog Wilhelm m. p. FML.
Graf v. Rechberg m. p.
Graf Thun m. p.
Freiherr v. Bruck m. p.
Graf v. Nádasdy m. p.
Graf Gołuchowski m. p.
Freiherr v. Thierry m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Freiherr v. Ransonnet m. p.

*) Enthalten in dem am 6. März 1860 ausgegebenen XII. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 56.
**) Reichs-Gesetz-Blatt Nr. 92.
***) Reichs-Gesetz-Blatt Nr. 195 und 196.

Kaiserliche Verordnung

vom 5. März 1860*),

wodurch die, sogleich nach Aktivirung der Landesvertretungen vorzunehmenden Wahlen für den verstärkten Reichsrath mit der weiteren Bestimmung angeordnet werden, daß bis zur Einberufung der, aus den Landesvertretungen zu ernennenden außerordentlichen Reichsräthe die vorläufige Beiziehung anderer befähigter Männer aus den einzelnen Kronländern zu den Berathungen des verstärkten Reichsrathes stattzufinden und daß der verstärkte Reichsrath zur Prüfung des Staatsvoranschlages für das Verwaltungsjahr 1861 im Monate Mai 1860 zusammenzutreten hat.

Im Nachhange zu Meinem Patente vom heutigen Tage**) finde Ich nach Vernehmung Meiner Minister und Anhörung Meines Reichsrathes zu verordnen, wie folgt:

§. 1. In den einzelnen Kronländern haben die Landesvertretungen sofort nach ihrer Aktivirung, die Wahlen für den verstärkten Reichsrath nach §. 1, Absatz 4 Meines besagten Patentes vorzunehmen und Mir die betreffenden Vorschläge zu unterlegen. Vorläufig und bis zur Einberufung der auf Vorschlag der Landesvertretungen von Mir zu ernennenden außerordentlichen Reichräthe, werde Ich, nach dem im oben bezogenen Patente festgestellten Verhältnisse und in der erwähnten Zahl, Männer, welche durch ihre Stellung und ihre Eigenschaften hierzu befähigt sind, aus den einzelnen Kronländern den Berathungen des verstärkten Reichsrathes beiziehen.

§. 2. Da es Mein Wille ist, den für das Verwaltungsjahr 1861 festzustellenden Staatsvoranschlag dem verstärkten Reichsrathe zur Prüfung zu überweisen, so hat derselbe im künftigen Monat Mai an dem von Mir noch näher zu bestimmenden Tage zusammenzutreten.

§. 3. Von der durch Mein Handschreiben vom 11. November 1859 angeordneten Berufung zeitlicher Theilnehmer des Reichsrathes, hat es im Hinblick auf Meine vorliegenden Beschlüsse abzukommen.

Wien, den 5. März 1860.

Franz Joseph m. p. (L. S.)
Erzherzog Wilhelm m. p., FML.
Graf v. Rechberg m. p.
Graf Thun m. p.
Freiherr v. Bruck m. p.
Graf v. Nádasdy m. p.
Graf Gołuchowski m. p.
Freiherr v. Thierry m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung:
Freiherr v. Ransonnet m. p.

*) Enthalten in dem heute den 6. März 1860 ausgegebenen XII. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 57.
**) Reichsgesetzblatt Nr. 56.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. März.

Die durch das vorstehende Allerhöchste Patent angeordnete Bildung eines verstärkten Reichsrathes, schreibt die „Wien. Ztg..“ ist ein Akt von solcher Tragweite, daß man denselben als einen der wichtigsten Abschnitte in der inneren Entwickelungsgeschichte Oesterreichs ansehen muß. Es wird dadurch ein Centralorgan für die höchsten und allgemeinen Interessen der Monarchie geschaffen, an dem die Bevölkerung selbst durch gewählte Vertreter theilnehmen soll und durch welches dem Principe der Staatseinheit Geltung verschafft, als auch der eigenen Lebensthätigkeit aller einzelnen Theile des Reiches geziemende Rechnung getragen wird.

Dieser Akt der Gesetzgebung deutet den Schlußstein der Organisation an, welche mit den Berathungen über die Gemeindeordnung eingeleitet wurden. Es wird dadurch bereits möglich, den Weg in seiner ganzen Ausdehnung zu überschauen, welchen die Regierung zu gehen sich vorgezeichnet hat und der in seinen Umrissen im Programme vom 20. August angedeutet wurde. Die Völker Oesterreichs sind nun in der Lage das Prinzip zu erkennen, welches für den Staatsorganismus als das leitende zu gelten hat. — Ueberall und allenthalben soll der Bevölkerung Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, Raum zur Mitwirkung für die eigenen Interessen gewährt werden. Die Reichseinheit als das höchste Gebot strenge festhaltend, will man den vielfachen besonderen Eigenthümlichkeiten der einzelnen Länder volle Rechnung tragen. Bei diesem

Feuilleton.

Schwäbischer Wald.

Jugenderinnerungen.

[Schluß.]

Noch eine andere solche Lustpartie hatte der Wald für uns, die uns aber immer mit sonst nicht gewohnter Härte vom Zimmermann versagt wurde, das war das bei dunkler Nacht in den Wald fahren und Holz oder Streu holen. Der Zimmermann sagte, Kinder könne man da nicht brauchen, man müsse da gar leise sein, daß die Hasen und Rehe nicht aufwachten, auch könnten wir an einen Baum stoßen oder den Waldmann hören und uns fürchten. Wir meinten, da sie nun einmal bei Tage wegen des Holzmachens keine Zeit hätten, so sollten sie es lieber einmal im Mondschein holen, damit wir mitkönnten; da hieß es aber, die Jäger gingen auf die Jagd und da treffe einen leicht eine Kugel, kurz es war und blieb uns ein unerreichbares Vergnügen und mit großer Sehnsucht sahen wir immer dem Wagen nach, bis er durch die Fuhrt im Bache im lautlosen Dunkel verschwand. Man hatte sogar aus Rücksicht für den Schlaf der Rehe und Hasen den Kühen die Glocken abgenommen und die Räder frisch geschmiert, daß es nicht knarrte.

Abends halfen wir gewöhnlich dem Victörle bei „Obed Aerbet“ (Abendarbeit), Wassertragen, Holzholen, das Vieh zum Tränken führen an den See, Trinkwasser an der fernen Waldquelle holen, die Hühner einsperren und den Antonele mit bekannter Virtuosität einschläfern. Denn so schrecklich es uns zu Haus erschien, an einem schönen Mittag sechsmal herumstricken oder zwanzig Wörter französisch lernen zu sollen oder gar mit dem Bruder noch Geometrie und lateinisch, so gern schafften wir bei Zimmermanns mit, am liebsten auch barfuß wie das Victörle, aber das litt die Zimmermännin nicht.

Eines Abends nun, als wir eben den Kühen noch Heu aufsteckten, hörten wir wieder, daß Nachts in den Wald gefahren werden sollte, und machten nun fest aus, heute uns trotz des Verbots mitzuschleichen.

Mit dem Zittern und Zagen des bösen Gewissens folgten wir, nachdem wir zu Hause noch hinten an den Wagen eine lange Schnur heimlich befestigt, an der wir uns nun in dem tiefen Dunkel mit großer Bewunderung über unsere große Pfiffigkeit hielten, um den Wagen nicht zu verlieren.

Weit im Walde hielt man. Kein Wort wurde gesprochen. Kein Scheit hörte man auf den Wagen fallen, so leise setzte sie der Zimmermann hin, die Zimmermännin hielt den Kühen etwas Heu vor, damit sie ja ruhig seien, und der Xaveri war als Wache ausgestellt, wahrscheinlich für den Waldmann, dachten wir uns.

Unser Entsetzen war grenzenlos, als plötzlich der Xaveri fast lautlos sagte: „Er kommt! Legt Euch nur ruhig hin, und du, Mutter, gib mir auch das Fleisch für seinen Hund, daß er nicht bellt!“ Alle Gebete, die uns einfielen, beteten wir kleine Sünder in der Angst unseres Herzens und gelobten uns, nie mehr etwas Verbotenes zu thun. Hinzukriechen zum Zimmermann, dazu fürchteten wir zu sehr seinen Zorn und auch durch das Geräusch den Waldmann zu locken; wir legten uns daher halbtodi vor Angst still hin und fast wäre mir das Herz vor Schreck still gestanden, als ich plötzlich etwas Warmes an mir herumschnuppern spürte und mich nun schon im Rachen des Waldmanns wähnte. Ich mußte wohl einige Minuten betäubt gelegen haben, denn ich hörte jetzt den Xaveri leise sagen, sie seien fort und das Fleisch habe seine Wirkung gethan, der Hund habe es gleich genommen und sei fort damit, aber er habe in der Nähe weinen hören, er könne gar nicht begreifen, was das sei. Es wird eine Eule sein, meinte der Zimmermann, die seufzen oft so wie die Menschen. Plötzlich rief der Xaveri: „Herr mein Gott, ich habe einen Zopf in der Hand! Da sind auch ein paar Köpfe!“ Und halb lachend, halb zornig wurde die Verbrechergruppe hervorgezogen, unter Androhung fürchterlicher Strafen für den nächsten Tag, für heute wolle man es mit der Angst genug sein lassen, wisse man ja auch noch nicht, ob uns der Waldmann nicht schwarz angestrichen habe, was nie mehr weggehe, und dann Strafe genug sei. Ich fuhr mit der Hand über das angstgebadete Gesicht und dachte schon, das sei die Waldmannsschwärze und rieb nun dermaßen mein Gesicht, daß ich zum Ergötzen Xaveri's noch den nächsten Tag roth davon war.

Wir wollten nie mehr mit. Denn ein andermal nach einer finstern, stürmischen Nacht, als mehrere aus dem Weiler wieder im Wald gewesen, hatte der Waldmann sogar den Jäger nicht verschont, man fand ihn den andern Tag angebunden an einen Baum, einen Knoten im Mund, und seinen Hund todtgeschlagen neben ihm, und der arme Xaveri, der wurde so arg mitgenommen, daß er mehrere Tage im Bett liegen und man ihm immer an einer Schußwunde Umschläge machen mußte. „Des Burgemeisters“ wollten es aber nicht wissen und legten ihn in eine versteckte Bodenkammer, selbst wir glaubten, er sei zu seiner Dote (Pathin) nach Grasbrun, wo er zuweilen auf einige Tage hinging, und sagten das auch zu einem Gensd'armen, der uns zufällig nach ihm fragte, bis ihn das Victörle entdeckte und es uns anvertraute.

Es wäre beinahe eine recht üble Geschichte geworden, denn der Jäger behauptete sonderbarerweise, die Waldthäler hätten ihn gebunden, die hätten ihn schon länger auf den Muck, man wisse schon warum.“

Vorgange sollen neue Versuche und gewagte Sprünge ferngehalten, vielmehr das Bestehende durch Umformung und Erweiterung dem angestrebten Zwecke angepaßt werden.

Für Angelegenheiten, welche die Monarchie in ihrer Gesammtheit umfassen, für Interessen, die gemeinsam sind und bleiben müssen, wird dem Reichsrathe eine erweiterte Organisation in dem Sinne gegeben, welche bei der Bildung desselben mit dem Patente vom 13. März 1851 der Gesetzgebung schon vorschwebte. Während dem ständigen Reichsrathe ein amtlicher Charakter innewohnt, der auch in der Folge für die laufenden Geschäfte verbleibt, wird der verstärkte Reichsrath durch Aufnahme erwählter unabhängiger Elemente zu einer Körperschaft erhoben, welche sowohl der Regierung, als den Regierten gewährleistet, daß nach keiner Seite die Wage sinke, daß allen Staatsangehörigen mit gleichem Maße gemessen werde. Er verkörpert gleichsam das Reichsganze und vertritt bei der Regierung durch seine Zusammensetzung zugleich die größeren und kleineren Theile, aus denen die Monarchie besteht. Schon dadurch, daß ihm die Feststellung des Staatsvoranschlags und die Prüfung der Staatsrechnungsabschlüsse überwiesen ist, erhält derselbe, im Einklange mit der bereits bestehenden Staatsschulden-Commission, die höchste Bedeutung für die künftige Regelung und Ordnung der Finanzen in Oesterreich.

Wie der verstärkte Reichsrath den allgemeinen Interessen in oberster Linie Ausdruck verleiht, werden örtliche Bedürfnisse durch ein selbstständiges Gemeindeleben in kleineren und größeren Kreisen ihre Wahrung finden. Nicht nur das Reich, auch die meisten Länder, aus denen es besteht, sind durch Sitte, Sprache, Beschäftigung und geographische Lage verschiedenartig und vielgestaltet. Diesen Verhältnissen sollen die örtlichen, speziell ihr Territorium umfassenden Versammlungen Sorge tragen. Zwischen ihnen und dem Centralorgan stellen sich die Landesvertretungen als Wahrerinnen der geschichtlichen Bedeutung der einzelnen Kronländer. In dieser Weise kann allen gerechten Ansprüchen Befriedigung, allen wirklichen Interessen Entwickelung und allen legitimen Factoren im Staatsleben Raum zur Geltendmachung geboten werden. Der geistigen und materiellen Kraft jeder Art ist innerhalb dieses Rahmens die Möglichkeit eines Wirkungskreises gewährt, für jedes gesetzliche heilsame Streben ein Platz geboten und jeder freithätigen Bewegung der Weg gebahnt.

Durch die zugesicherte Periodicität und Competenz wird die höchste berathende Körperschaft dauernd in's Staatsleben eingeführt, und zum deutlichen Beweise, wie sehr die Regierung wünscht, der Mitwirkung desselben theilhaftig zu werden, soll der verstärkte Reichsrath schon in den nächsten Monaten in's Leben treten und bereits den Staatsvoranschlag für das J. 1861 prüfen. Indem das Allerhöchste Patent anordnet, daß nach Maßgabe als die Landtage eingesetzt werden, die Wahl der Mitglieder des verstärkten Reichsrathes, welche die einzelnen Länder repräsentiren, von den Landtagen vorgenommen werden solle, findet die vorläufig nothwendige Ernennung dieser Mitglieder ihre natürliche Begrenzung.

Se. Majestät der Kaiser haben somit wiederholt den leitenden Gedanken kundgegeben, der von Seiner Regierung befolgt und festgehalten werden soll. Sie soll erhalten und fortbilden, historisch Uebereinkommenes mit den Bedürfnissen der Neuzeit vereinen, Veraltetes — aber als gut anerkannt und der Ausbildung fähig — für die Zwecke der Gegenwart umformen; sie soll allen billigen Ansprüchen gerecht werden, aber die hohen Interessen, die sie vertritt, nicht verringern lassen; sie soll den Geist einer strengen gesetzlichen Ordnung mit gesetzlicher Freiheit vereinigen. Sie darf daher erwarten, daß Alle, denen es um das Wohl des Reiches Ernst ist, ihre Bemühungen unterstützen, an ihren Bestrebungen mitarbeiten und gedeihliche Erfolge herbeizuführen trachten werden. Viel und Schweres ist zu thun, aber es wird erreicht werden „mit vereinten Kräften"!

Die in der Thronrede angekündigte, durch die Note Thouvenel's documentirte anti-annexionistische Schwenkung der napoleonischen Politik, schreibt die „Presse," ist nichts anderes als eine diplomatische Formalität gegenüber Oesterreich, Preußen und Rußland, ohne thatsächliche Bedeutung für Italien und die dort jetzt nur um so rapider vorschreitende Entwicklung der Dinge. Gibt Victor Emanuel nur Nizza und Savoyen heraus, und dies ist eine längst abgemachte Sache, so wird man das Tuilerien-Cabinet die vollzogene Thatsache der Annexion anerkennen sehen, als ob dieselbe sich von selbst verstände. Es wird bedauern, daß die Wünsche der Italiener im Widerspruche mit den Wünschen Oesterreichs, Preußens und Rußlands stehen; es habe alles gethan, um die Annexion zu verhindern, wie es alles gethan, um die Wiedereinsetzung der mittel-italienischen Fürstrn zu bewirken. Frankreich bedaure, was geschehen, aber der Kaiser könne in Italien den Nationalwillen nicht bekämpfen, der in Frankreich die Basis seiner Machtvollkommenheiten bilde. Inzwischen vollzieht sich die „unerbittliche Logik der Thatsachen" in Italien so, als ob Thouvenel's Note vom 24. Februar in Turin nicht überreicht worden wäre, und als ob Napoleon III. in seiner Botschaft bezüglich der Annexion das Gegentheil dessen gesagt hätte, was er wirklich sagte. Es genügt hiefür der einfache Hinweis auf die Nachrichten, die wir aus Turin seit mehreren Tagen auf telegraphischem Wege erhalten. Wir haben es, wie aus alledem hervorgeht, mit einer mit der größten Feinheit angelegten Intrigue zu thun. Der Handel, daß Piemont gegen die Annexion Savoyen und Nizza an Frankreich cedirt, ist eine längst abgemachte Sache. Diese Cession würde jedoch in Europa Scandal erregen, wenn sie ohneweiters stattfände. Die Aufmerksamkeit muß davon ab- und auf einen andern Punkt geleitet werden. Viele wollten die Annexion in Italien nicht, blos weil Frankreich sie protegirte. Frankreich braucht sich blos die Miene zu geben, die Annexion nicht zuzulassen im Namen der conservativen Interessen, so wird die Annexion Mittel-Italiens an Piemont bis hinauf in die Cabinette eine Menge Fürsprecher finden. In der Entrüstung über die französische Treulosigkeit wird man die Annexion vertheidigen und schließlich nach zwei Seiten hin geschehen lassen, was man niemals gewollt hat. So hat man es in Paris und Turin ausgedacht und abgekartet. Es fragt sich nun nur, ob die andern Mächte die Partie auch zu Ende spielen lassen. England wird kein erhebliches Hinderniß sein. Das Cabinet Palmerston-Russell ist längst für den ganzen Plan gewonnen und hat nur aus Rücksicht für seine Existenz sich im Parlamente gegen die Einverleibung Savoyens und Nizzas erklärt. Rußland aber ist weit, Preußen hat keine auswärtige Politik, und Oesterreich hat das Seinige gethan. So stehen die Dinge heute. Was wird morgen sein?

„Worte! Worte! Worte! ruft die „Köln. Ztg." über die Depesche des Herrn v. Thouvenel, vom 24. Februar. Die Lage ist verworren? Nicht doch, die Lage ist so einfach, wie möglich. Der Kaiser der Franzosen hat ein Mal über das andere versichert, er führe den Krieg, um die Italiener über ihr Schicksal selbst bestimmen zu lassen. Die Italiener haben denn auch mit der größten Einmüthigkeit über ihr Schicksal bestimmt und wenn Napoleon versprochener Maßen damit zufrieden wäre, so wären die italienischen Angelegenheiten geordnet. Er ist aber nicht damit zufrieden und daher stammt die ganze „Verwirrung," für die er vergebens andere Mächte verantwortlich machen will. Sein Machtgebot hindert den Anschluß Mittelitaliens. Hätte er sich begnügt, für die Romagna die Fortdauer der päpstlichen Oberherrschaft zu verlangen, dagegen würde Sardinien sich nicht ernstlich gesträubt haben. Uebrigens macht sich auch in dieser Angelegenheit die französische Diplomatie der ärgsten Widersprüche schuldig. Eine kaiserliche Flugschrift war es, welche den Papst zum Verzichte auf die Romagna aufforderte und die kaiserliche Diplomatie arbeitete mit derselben Offenheit an dieser Abtrennung. Und jetzt erklärt Herr Thouvenel, er könne nicht „reconnaître en principe un démembrement radical et sans compensation des États du Saint-Père." Das heißt doch kalt und warm aus Einem Munde blasen. Unbezahlbar ist die plötzlich auftretende „Compensation!" Wir wissen, was dieses neue Dogma der Tuilerien zu bedeuten hat. Nein — die Lage ist nicht verworren; verworren ist nur die französische Politik und ihr getreues Abbild, die Depeschen des Herrn Thouvenel. Niemand kann klarer schreiben, als er; aber wie soll er klar und ohne Widerspruch eine Politik auseinandersetzen, die voller handgreiflicher Widersprüche ist? Es wird scharfsinnig bewiesen, daß Sardinien sich durch eine Vergrößerung schwächen werde. Es soll, zur Stärkung, auf Toscana verzichten, nichts desto weniger soll es aber zur Ausgleichung Savoyen und Nizza an Frankreich herausgeben. Bei dieser Beweisführung erreicht der Unsinn wirklich seinen Gipfel. Wir behaupten dreist, daß es vollständig unmöglich ist, mit den verworrenen Redensarten des französischen Ministers irgend einen verständlichen Sinn zu verbinden. Mittel-Italien wird zwar nicht sardinisch, aber das kommt ganz auf dasselbe heraus, als ob es angeschlossen würde. Das wird bewiesen — aber frag' mich nur nicht: wie! Savoyen und Nizza sind eine „geographische Nothwendigkeit" für die Sicherheit der französischen Grenzen! Uns scheint es eher eine geographische Nothwendigkeit für die Sicherheit der Grenzen Europa's, daß die Bonaparte's auf einer Insel des Oceans wohnen.

Der Pariser = Correspondent der „N. P. Ztg." findet die jetzige Situation besorgnißerregend. Wir befinden uns, schreibt derselbe, wieder einmal am Vorabende wichtiger Ereignisse. Daß der Papst darin einwilligen werde, daß die Romagna unter seiner Oberlehnsherrlichkeit vom König Victor Emanuel regiert wird, ist nicht anzunehmen. Andererseits ist es eine Thatsache, daß Victor Emanuel dem Papste die „Nothwendigkeit" hat vorstellen lassen, in der er sich befinde, die Marken und Umbrien militärisch zu besetzen und daß der Papst ihn mit Energie abgefertigt hat. Die Wühlereien zur Vorbereitung eines Aufstandes in den noch nicht aufrührerischen Marken sind übrigens lebhafter als jemals, eine zahllose Menge von dreifarbigen Cocarden sind in die Provinz eingeschmuggelt worden, und die für die Revolution in Umbrien bestimmten Waffen sind bereits in Livorno. Da die Chefs der Revolution die Unmöglichkeit einer Landung in Ancona erkannt haben, so ist eine benachbarte Bucht dazu bezeichnet worden. Und was würde Mazzini thun, wenn Piemont kurzweg auf die Einverleibung Toscana's verzichtet hätte? Die französische Regierung soll schon bedenkliche Winke erhalten haben. Wir deuten dies für heute nur an, haben aber Mancherlei hierüber mitzutheilen. Gegen England ist man hier im höchsten Grade aufgebracht; die Rede des Lord Russell in der Unterhaussitzung vom 28. Febr. (worin er sagte, die Einverleibung Savoyens würde der Anfang einer Periode des Mißtrauens gegen Frankreich sein) soll den Kaiser tief verletzt haben, und man hört in seinen Umgebungen seltsame Aeußerungen. In den Tuilerieen wird man sich aber auch keine Illusionen über die Gefühle machen, welche in Berlin, in Wien und Petersburg vorherrschen dürften. So ist Alles verworrener und verwickelter als je, und ein Wunder wäre es, wenn Europa in diesem Jahre keine neuen Katastrophen erlebte.

Die päpstliche Regierung hat die neuesten Rathschläge, welche der Herzog v. Grammont auf Weisung der pariser Depesche vom 12. d. Mts. dem Vatican zu geben hatte, gleich den früheren wegen der Abtretung der Romagna von dorther gemachten Zumuthungen zurückgewiesen. Eine Note Cardinal Antonelli's an das diplomatische Corps theilt dies nebst den Gründen mit, welche Se. Heiligkeit so und nicht anders zu handeln bestimmten. Ein besonderer Nachdruck soll in der diesseitigen Antwort auf die Erklärung gelegt sein, daß Se. Heiligkeit ein- für allemal entschlossen sei, sich von einer Wiedergeburt Italiens fern zu halten, welche von einer Ehren-Präsidentschaft des Papstes ihren Ausgang nehme.

Nach dem „Morning-Advertiser" ist Folgendes der Inhalt der von dem Grafen Cavour auf die Note des Herrn von Thouvenel vom 26. Februar ertheilten Antwort: Der sardinische Minister ist bereit, die Ideen des Kaisers Napoleon zu verwirklichen, weist jedoch auf die Schwierigkeiten hin, welche ihn daran verhindern. Sardinien war nie der Autonomie Toscana's feindlich, wird jedoch seiner Annexion die Zustimmung geben, falls die Abstimmung zum Vortheil derselben ausfällt. Mit der Uebernahme des Vicariats der Romagna ist es einverstanden.

Im Petersburger Cabinet ist die Verstimmung gegen Frankreich in jüngster Zeit im Wachsen. Fürst Gortschakoff soll als Preis für die Zustimmung Rußlands zu den Projecten Napoleons bezüglich Italiens die Aufhebung der Neutralisirung des schwarzen Meeres gefordert haben; das Tuileriencabinet habe sich Anfangs dazu bereit gezeigt, wogegen es jetzt, mit Bezug auf das erneuerte „herzliche Einverständniß" mit England, die Sache vertagt wissen wolle. Rußland sieht sich also ebenfalls von Frankreich getäuscht, was ihm in diesem Augenblicke um so empfindlicher ist, als die Nachrichten aus dem Innern der Türkei sehr bedenklich lauten.

†† Krakau, 4. März.

In den nachfolgenden Sitzungen der Generalversammlung der neuen Feuerversicherungs-Gesellschaft wurden die am 1. d. veröffentlichten Berathungen fortgesetzt. Nach einem Antrage des Grafen Ad. Potocki faßte die Gesellschaft folgenden die Motion Rogawski modificirenden, die weiteren Berathungen leitenden Beschluß: Sie erwählt eine Commission zur Verbesserung der Statuten; beschließt endgültig hinsichts ihrer sogenannten Solidarität; Discussion und Voten der Gesellschaft hinsichts anderer Fragen dienen der Statuten-Commission nur als Fingerzeige; nach Lösung der Aufgabe durch die Commission sei eine zweite Generalversammlung zur Durchsehung und Sanctionirung der verbesserten Gesellschaftsstatuten einzuberufen. Den Begriff der Solidarität erläutert Herr Leon Chrzanowski prägnant durch die Formel: „Die ganze Gesellschaft garantirt und verpflichtet sich den von jedem der Mitglieder erlittenen Feuerschaden zu ersetzen; wohingegen jedes Mitglied zur Dekkung der für Schadenersetzungen nöthigen Summe im Verhältniß zu dem von ihm versicherten Werthe sich zu betheiligen hat." Nach Wahl der Mitglieder der Statutencommission, nach einem dieselbe verpflichtenden, die Solidarität der Gesellschaft aussprechenden Beschlusse und nach Discutirung der wichtigeren, die Statutencommission bei ihrer Arbeit leiten sollenden Fragen schloß der Präses die durch sechs Sitzungen sich ziehenden Berathungen am Sonnabend den 3. d. um 9 Uhr Abends.

△ Wien, 4. März. Man darf sagen, daß die französische Thronrede in ganz Europa einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht hat und daß man überall zwar nicht alsbaldiger Friedensstörung, aber einer schweren und jedenfalls vertrauenslosen Zeit entgegensieht. Noch mehr wird dieser ungünstige Eindruck durch die seitdem veröffentlichten Depeschen Thouvenels vom 24. Februar an die französischen Gesandten in Turin und London verstärkt. Ueber das positive europäische Völkerrecht, über die alten Verträge, wie über die neuesten von Villafranca und Zürich setzt man sich hinweg, geographische Nothwendigkeit und allgemeine Abstimmung sollen über Alles entscheiden. Als ein gutes Zeichen indessen bemerkt man, daß alle englischen Blätter, selbst „Daily News" und „Morning Post," die Leibjournale des Premier und des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten sich einstimmig („Morning Chronicle," als kaiserlich französisches Eigenthum zählen wir nicht mehr unter die englischen Blätter) gegen die Thronrede, insbesondere gegen die beabsichtigte Vereinigung von Savoyen mit Frankreich erklären. Man sieht, daß das Rechtsbewußtsein sich in England wieder geltend macht. Aus der Depesche Thouvenels an Talleyrand ergibt sich, daß auch Nizza an Frankreich kommen, Sardinien aber Parma, Modena und das Vicariat über die Romagna erhalten, dagegen Toscana in seine Autonomie wieder eingesetzt werden soll und daß Frankreich im Falle der Zustimmung Sardiniens zu der vorgeschlagenen Combination dieselbe gegen jede fremde Einmischung vertheidigen werde. Zugleich läßt aber die Depesche Sardinien die Wahl frei, eine andere Politik zu befolgen, nur nehme Frankreich dann durchaus keine Verantwortlichkeit dafür auf sich. Wenn also die Scheinabstimmung in Toscana am 11. und 12. März sich, wie kaum zu zweifeln, für die Annexion ausspricht, so mag Sardinien sie annehmen, nur wäscht Frankreich seine Hände in Unschuld. Wird es aber deshalb seine Truppen aus der Lombardei heimrufen? Gewiß nicht. Geht Sardinien in die von Frankreich vorgeschlagene Combination ein, so bleiben dessen Truppen auf dem Gebiete Victor Emanuel's, um dieselbe gegen Jedermann aufrecht zu halten. Geht Sardinien in die Combination nicht ein, so bleiben sie gleichfalls, um das französische Interesse in Italien wahrzunehmen. Los wird also Sardinien das französische Schutzheer in keinem Falle und hat somit unter allen Umständen die Vollkommenheit seiner Unabhängigkeit eingebüßt.

Ein paar Tage nach diesem Vorfall kam Abends, als wir auch bei Zimmermanns waren, des Jägers Franzele athemlos dahergelaufen, sie sei zu Haus ganz hehlingen (heimlich) fort, um ihnen zu sagen, daß morgen der Oberförster in den Weiler kommen und nach den Holzvorräthen sehen wolle; sie flüsterte dies und noch mehr, was wir nicht verstanden, nur so leise und weinte dazu und man führte sie noch hinauf zum Xaveri. Der Burgemeister sagte, er wolle uns heute selbst den Berg hinaufbegleiten, er müsse noch mit dem Vater sprechen; es that uns leid um den schönen Abend, wo wir noch eine Geschichte vorlesen wollten, aber er pressirte, um den Vater zu fragen, ob er ihm nicht seine 3 Klafter Holz abkaufen wollte, er sagte, er gebe es billiger, er brauche Geld, Vater wollte nicht; er verlangte immer weniger, am Ende bot er es ihm zum Geschenk an, wenn Vater es nur bis andern Mittag auf seinen Hof führen wollte. Vater blieb unerbittlich und unser alter Freund ging gar betrübt von dannen.

Der Verwalter sagte zu Vater, es sei dies doch merkwürdig bei dem sonst so rechtlichen Mann, daß auch er, was den Staatswald anbelange, so ein weites Gewissen habe, während er sonst einen Kreuzer zu veruntreuen für einen Diebstahl ansehen würde. Was er damit sagen wollte, wurde mir erst nach und nach vollends klar, als ich den andern Tag in Zimmermanns Hof fast kein Holz mehr sah und Victörle gestand, man hätte bei Nacht alles in der Dungstätte und im Heu begraben und das übrige mit Steinen in den See versenkt. Der Oberförster fand, als er kam, nicht mehr Holz im Weiler, als sie käuflich rechtmäßig erworben hatten, aber doch durften die Waldthäler ein ganzes Jahr nicht mehr im Staatswald Holz machen, der Zimmermann half sich mit seinem Handwerk und Xaveri mußte in die Fremde, er hatte an den Sonntagmorgen so ordentlich zeichnen bei meinem Vater gelernt, daß er das Gesellenstück als Zimmermann machen konnte.

Das Franzele kam noch zum Abschieb und weinte sich fast die Augen aus. Sie sagte, ihr Vater könne eben jene Nacht nicht verzeihen und nehme keine Raison an, sie möchte nun mit ihm oder sterben, sonst müsse sie den Sepper nehmen.

Sterben that nun zwar das arme Ding nicht, aber sie mag noch manche schwere Stunde und manches Herzweh gehabt haben, bis sie endlich doch nach dem Willen des unbeugsamen Vaters Frau Seffen Sepperin geworden war.

Der gute Xaveri kam nach einem Jahr wieder zurück und seine erste Frage war nach Franzele. Keins antwortete. Er ging stillschweigend an die Stelle im Wald, wo man des Jägers Haus sah und wo er so oft mit Franzele zusammengekommen war. Er kam mit ganz verweintem Gesicht zurück, gab seinem Vater ein Beutelchen mit Geld, er brauche es jetzt doch nicht, er gehe wieder fort und komme sobald nicht wieder. Erst nach vier Jahren, als sein Vater krank war, kam er einmal zum Besuch. Er hat jetzt nach zwanzig Jahren seine Jugendliebe noch nicht vergessen und wohnt allein mit seiner Mutter in dem kleinen weißen Haus.

Sein Vater, unser guter, treuer Freund, ist vergangenes Frühjahr gestorben. Wir wurden wehmüthig schmerzlich bewegt durch diese Nachricht. Alle vergnügten, heitern Stunden, die wir Kinder bei ihm verlebt hatten, zogen wieder an uns vorüber. Er war ein einfacher, schlichter Mann; seltene Bildung des Herzens hatte er besessen und ein Verständniß für das Gute in unsern gährenden Kinderseelen, wie ich es seitdem nur selten so wieder in der Elite der Gesellschaft gefunden habe. Er hatte einen festen Character und wußte, was er wollte. Auch war er ein durchaus treuer, uneigennütziger Mann; er zog mich einmal aus den Fluten des reißenden Mühlbachs, in den ich auf meinem kleinen Schlitten hineingefahren war; stets war er unser Beschützer; er unterschied mit einer Feinheit zwischen wild und wild, die einem Pädagogen Ehre gemacht hätte. Es wird ihm jetzt auch klar geworden sein, daß das Holzstehlen am Staat auch ein Unrecht ist, obgleich der freie deutsche Wald für die Enkel der alten Germanen ein Gemeingut scheint. Die Bewohner der Waldgegenden sagen sogar, es liege schon im Namen Holz (Hol' es), daß man es holen solle. Auch die Gesetze haben anerkannt, daß aus dem deutschen Blut der Begriff, der Wald gehöre wie die Luft und die Sonne allen, nicht ganz zu verbannen ist.

U. a. h. H.

Vermischtes.

** Wie die „Salzburger Zeitung" vernimmt, ist der Haupttreffer der in Wien für die Verwundeten aus dem letzten Feldzuge veranstalteten Wohlthätigkeits-Lotterie mit dem Gewinne von 1000 Stück Dukaten auf eine vermögenslose Hausirerin aus Irdning in Steiermark, Namens Theresia Gruber, gefallen.

** In der Nähe von Schönberg (Mähren) haben die großen Schneemassen eine in der dortigen Gegend seltene lavinenartige Naturerscheinung herbeigeführt. Auf dem Gute Wiesenberg trennte sich am 13. Februar ein Theil der an der westlichen Abdachung der sogenannten Breitenkammhaide aufgehäuften Schneemassen los und glitt der Thalebene zu. Die Fortbewegung der Schneemassen mag, nach den vorgekommenen Stammholzbrüchen zu urtheilen, eine sehr schnelle gewesen sein. Die Länge derselben betrug 400, die Breite 20, die Höhe 8 Kl. Glücklicher Weise erfolgte die Abtrennung gerade an einem Tage, wo des stürmischen Wetters wegen die sonst hier beschäftigten 8 Arbeiter verhindert waren, ihr Tagwerk zu üben; denn diese wären zweifelsohne ein Opfer des Ereignisses geworden, da ihre Werkzeuge, als: Schlitten, Schneehauen 2c. derart verschüttet wurden, daß sie nach 14 Tagen noch nicht aufgefunden werden konnten.

** Die Breslauer „Theater-Nachrichten" bringen die treffende Mittheilung: „Wie wir soeben aus zuverlässiger Quelle hören, sind in der letzten Generalversammlung deutscher Eisenbahn-Direktoren die Damen Seebach, Laura Ernst, Ottilie Genée und die Herren Dawison und Friedrich Haase einstimmig zu „Ehrenpassagieren" ernannt worden."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. März. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten heute zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen und um 1 Uhr eine Deputation der Israelitischen Kultusgemeinde aus Preßburg und eine aus den ersten Mährischen Israelitischen Gemeinden bestehende Deputation huldreichst zu empfangen, welche gekommen waren den ehrerbietigsten Dank für die den Israeliten in Oesterreich allergnädigst gewährte Realbesitzfähigkeit auszusprechen.

Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe Karolina Augusta ist gestern mit dem Abendzuge der Elisabeth-Eisenbahn über Linz von Salzburg hier eingetroffen.

In Innsbruck erfreuten Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter am 29. Februar durch einen Besuch die k. k. Musterhauptschule bei der Prüfung der dritten Classe.

Die Enquêtecommission für die Branntweinsteuer hat ihre Sitzungen nicht, wie man vermuthete, vorige Woche beenden können; heute findet jedoch zuversichtlich die Schlußsitzung statt. Als das wichtigste Resultat muß die Besteuerung des Productes angesehen werden. Die Restitution kann dadurch eine vollständige sein, die Erzeugung mit allen Arten von Apparaten und aus allen Stoffen wird dadurch ermöglicht, da nur immer das Erzeugte bei der Besteuerung in Betracht kommt; demnach können auch allenfallsige Begünstigungen, welche auf obige Rücksichten gegründet waren, wegfallen. Ein eigens dazu niedergesetztes Comité hat gefunden, daß der vom Sectionsrath Rittinger erfundene Apparat vollkommen hinreicht, um sowohl Volumen als Gradhaltigkeit zu bestimmen. Dort wo Preßhefe erzeugt wird, dürfte ein dafür eintretender Zuschlag die Differenz ausgleichen.

Deutschland.

Se. k. Hoh. der Prinz Carl von Preußen hat eine Reise zum Besuche der verwittweten Kaiserin von Rußland nach Nizza angetreten und wird von dort am 4. April wieder zurückkehren. Diese Reise steht jedem politischen Charakter fern und hat lediglich den Zweck eines Besuches der kaiserlichen Schwester, welche bekanntlich eine besondere Liebe für ihren dritten Bruder, den Prinzen Carl hegt und sehnsüchtig mündlichen Bericht über das Befinden des Königs erwartet.

Nach zuverlässigen Angaben wird die Königin Victoria von Großbritannien im Laufe dieses Sommers an den Berliner Hof kommen und zwar mit Ablegung des Incognitos, unter welchem die hohe Frau vor zwei Jahren hier war. Es heißt, daß die Königin dann längere Zeit in Berlin oder in Potsdam bei der kgl. Familie verweilen würde. — Auch der junge russische Thronfolger wird im nächsten Sommer zu einem längeren Aufenthalt bei dem kgl. preuß. Hofe eintreffen.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der „Moniteur" bringt heute den Wortlaut zweier Depeschen, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Thouvenel, an die französischen Gesandten in Turin und in London, Baron von Talleyrand und Graf Persigny, gerichtet hat. Ferner enthält das amtliche Blatt einen Bericht des Finanz-Ministers Magne über die Arbeiten zur Verbesserung der Staatsforsten, wofür fünf Millionen verlangt werden. — Die beiden Depeschen des französischen Ministers des Aeußern haben bedeutende Sensation erregt. Die darin gemachten Vorschläge sind zwar bekannt, aber die Art und Weise, wie die beiden Schreiben abgefaßt sind, läßt darauf schließen, daß die französische Regierung, die sich so zu sagen gegen die Annexion ausspricht, dieselbe zugeben wird, falls das allgemeine Stimmrecht, das Graf Cavour angerufen hat, sich für dieselbe entscheidet. Es hat also allen Anschein, daß man nach langen Umwegen endlich dahin gelangen wird, von wo Graf Cavour sofort ausgegangen ist. — Die orientalische Frage wird von Paris aus sehr stark betont. Heute veröffentlicht ein gewöhnlich wohl unterrichtetes Blatt einige Andeutungen darüber. Denselben zufolge würde Rußland das schwarze Meer, und Oesterreich die westlichen Küsten des adriatischen Meeres, Bosnien und die Herzegowina erhalten. Der König Otto würde nach Konstantinopel versetzt werden. Was Frankreich und England zugeschlagen werden wird, darüber weiß das erwähnte Blatt nichts, deutet aber an, daß die heiligen Orte, Aegypten, Tripolis und Tunis noch übrig blieben. Diese Projecte sind nur deßhalb von Bedeutung, weil sie beweisen, mit welchen Ideen man hier schwanger geht. — Die französische Nationalgarde soll auf 1,800,000 Mann vermehrt werden. — Graf Arese ist gestern nach Turin abgereis't. Vorher hatte er noch eine Conferenz beim Kaiser.

Die Thronrede, welche gestern der Kaiser im Louvre hielt, hatte nicht ganz die Gestalt desjenigen Entwurfes, welchen der Kaiser Tags zuvor im Privatconseil vorgelesen hatte, und selbst dieser Theil wich schon erheblich von der ersten Aufzeichnung des Kaisers ab. Die erste Aenderung wurde Mittwoch Früh vorgenommen, als die Verhandlung des englischen Unterhauses und namentlich die Rede Russells über die Einverleibung Savoyens hier bekannt wurde. Auf diese Nachrichten strich der Kaiser einen Passus, der an England gerichtet war und der kühler gewordenen Stimmung des englischen Cabinets gegen Frankreich nicht mehr entsprach. Die zweite Aenderung wurde durch die Art veranlaßt, wie Piemont die Mittheilung des neuen Regulirungsplanes aufnahm, oder vielmehr nicht annahm. Das Decret vom 29. Februar, welches in Piemont und Centralitalien die Wahlcollegien einberuft, wurde hier als eine sehr unbefriedigende Antwort auf jene Mittheilung aufgenommen, und der Kaiser änderte in Folge dessen zwei Stellen in seiner Rede; eine, an welcher von der Notificirung seines Projectes an Piemont, die andere, wo von der allgemeinen politischen Situation die Rede ist. Die eine Stelle lautete früher: „Aus dem Gesagten erfahren Sie, wie sehr es erlaubt ist, eine baldige Lösung zu erwarten." Jetzt dagegen heißt sie: „Aus dem Gesagten ersehen Sie, daß, wenn auch noch nicht Alles beendigt ist, wir uns jetzt doch wenigstens der Hoffnung auf eine baldige Lösung hingeben dürfen."

Aus der diesmal nicht sehr belangreichen Rede des Grafen Morny bei der Eröffnung der ersten Sitzung des corps législatif theilen wir nur eine Stelle mit, die sich auf die katholische Bewegung bezieht, dieselbe lautet: „Die Mitglieder des Klerus, die sich durch übertriebenen Eifer haben hinreißen lassen, haben die vom Kaiser der Religion geleisteten Dienste vergessen, und vielleicht auch die Lehren der Vergangenheit. (Zahlreiche Zeichen von Zustimmung.) Wenn ein Volk nur den demüthigen und menschenfreundlichen Seelenhirten vor sich hat, welcher ihm die erhabene Moral des Evangeliums mittheilt, diese sanfte Gesittung des Herzens, welche die Nächstenliebe predigt, das Vergeben von Beleidigungen, die Lossagung von irdischen Gütern, dann stärkt der Glaube sich. Wenn aber der Priester aus seinem Character heraustritt, zu weltlichen Waffen greift, und einen Uebergriff in die weltlichen und politischen Interessen macht, so erwacht die gallicanische Empfindlichkeit sofort, und der religiöse Geist verliert Alles, was der Geist bürgerlicher und politischer Unabhängigkeit, welcher die Grundlage der Meinung des Landes bildet, gewinnt. (Lebhafte Zustimmung.) Ist es nicht herrlich, den Grafen Morny, den ehemaligen Habitué des Salons Lehon, die „sanfte Gesittung" des Christenthums und wieder den Grafen Morny, der hundert Millionen in glücklichen Speculationen gewonnen hat, die „Lossagung von irdischen Gütern" preisen zu hören!

Spanien.

Aus Madrid, 1. März, wird telegraphirt: Keine Nachrichten aus Afrika. Die Armee wird sich in Bewegung setzen und ungefähr 6000 Maulthiere mit sich führen. Das Geschwader wartet nur auf günstige Witterung, um das Bombardement der Marokkanischen Häfen fortzusetzen.

Großbritannien.

London, 2. März. Der Eindruck, den die französische Thronrede hier gemacht hat, ist ein sehr ungünstiger. Die „Times" bemerkt: „Die Rede ist weniger das, was wir gehofft, als das, was wir erwartet hatten. Sie ist keine klare und bündige Darlegung dessen, was der Kaiser zu thun im Begriffe ist, sondern eine Reihe großer Schatten von großen zukünftigen Ereignissen. Qui s'excuse s'accuse, sagen die Franzosen, und wenn wir den Kaiser nach diesem Sprüchworte beurtheilen, so sind es drei Mächte, denen gegenüber er sich zu verantworten hat, nämlich Oesterreich, der Papst und die französischen Schutzzöllner. Wenn wir es wagen dürfen, kaiserliche Redensarten in gewöhnliche Sprache zu übersetzen, so dürfen wir annehmen, daß es Sardinien frei stehen soll, sich die Herzogthümer einzuverleiben und thatsächlich die Regierung der Romagna zu übernehmen, so jedoch, daß dem Papste die Titular-Oberhoheit und Geld-Revenuen vorbehalten bleiben. Was aus Mittel-Italien werden soll, darüber sind wie eben so sehr im Dunkeln, wie nur je zuvor. Der wichtigste Theil jedoch dieser wichtigen Rede ist die Erklärung des Kaisers der Franzosen, daß er vorhat, einen Theil des Gebietes einer benachbarten und befreundeten Macht Frankreich einzuverleiben. Es ist das nicht länger mehr ein bloßes Gerücht. Es ist eine eingestandene Thatsache, daß Napoleon III. sich den ganzen sich von der Wasserscheide nach der französischen Grenze hin absenkenden Theil der savoyischen Alpen nehmen will. Er erklärt es für seine Pflicht, um der Sicherheit seiner Grenzen willen zu dieser kleinen Gebietsvergrößerung zu schreiten. Die Worte „reclamer" und „revindiquer", womit er diese Operation des kaiserlichen Willens bezeichnet, deuten von fern auf einen früheren Rechtsanspruch hin und stellen die Sache so dar, als handle es sich für den Kaiser nicht sowohl darum, das alte Erbtheil eines mit ihm eng verbündeten Herrschers wegzunehmen, als vielmehr darum, wieder in ehemalige Besitzrechte einzutreten. Ohne Zweifel ist der Schein eines französischen Rechtstitels auf diese Berge vorhanden. Aber er stammt einzig und allein von den Kriegen der französischen Republik. Auch liegt, wie der Kaiser hervorhebt, ein gewisser natürlicher Vortheil in der so erlangten Grenze; aber ähnliche natürliche Vortheile sind in Hülle und Fülle an anderen französischen Grenzlinien vorhanden. Derselbe Titel und derselbe Vorwand der natürlichen Grenzen kann die Grenzen Frankreichs in sehr beunruhigender Weise verschieben und selbst dem Nachsichtigsten und Arglosesten die Ueberzeugung beibringen, daß der Friede auch noch für andere Länder als für Frankreich seine Gefahren hat. Es würde eine interessante und leichte Aufgabe sein, zu berechnen, wie viele Wörter in dieser Stelle der Rede geändert werden müßten, um die auf Savoyen bezügliche Erklärung auf das linke Rheinufer anwendbar zu machen. Es ist gut, daß der Kaiser nicht vergißt, uns zu sagen, Frankreich bedrohe Niemanden. Die „Morning Post" findet nichts gemäßigter und ruhiger, als den Ton der kaiserlichen Rede. Sie stimmt dem commerciellen Theile bei, tadelt aber die auf Savoyen bezüglichen Stellen. „Es ist lächerlich," sagt die „Morning Post", „die Vergrößerung Piemonts als eine Drohung gegen Frankreich darzustellen. Piemont würde es theuer bezahlen, wenn es die Berge, die ihm als Festungen dienen, gegen die fruchtbaren Ebenen des Mincio austauschte." Der Morning Herald bemerkt, daß der Kaiser, indem er zwar seine Befriedigung über seine guten Beziehungen mit den Mächten ausdrücke, sich nicht scheue, eine agressive Politik zu formuliren, indem er von der Ausdehnung der Grenzen Frankreichs spreche. „Daily News" spottet über die Friedensversicherungen der Rede, es nennt dieselbe ein Gemisch von Schmeicheleien und Drohungen, es prophezeit eine Coalition Europas und protestirt im Namen Englands dagegen, sich, als Lohn für geleistete Dienste, zum Schiedsrichter Italiens aufwerfen zu wollen. Die „Morning Chronicle" allein lobt die Rede durchaus. Und dergleichen druckt die „Chronicle" mit fetter Schrift an der Spitze ihrer Leitartikel. Der „Globe" urtheilt über die Rede des Kaisers Napoleon im Wesentlichen so wie „Daily News", „Morning Advertiser" und andere ministerielle und Oppositions-Blätter, nur drückt er sich sehr höflich aus: die Rede sei, mit Ausnahme der Stelle über den Handelsvertrag, leider nicht sehr beruhigend.

Dem Earl von Elgin ward gestern das Bürgerrecht der City von London verliehen.

Die Thätigkeit in den englischen Schiffswerften und Arsenalen dauert, trotz Handels-Vertrag und Entente cordiale, ununterbrochen im größten Maßstabe fort. So läßt die Regierung in Portsmouth und Sheerneß jetzt bis 10 Uhr Nachts arbeiten und zahlt außerordentlich hohe Löhne, um die daselbst vom Stapel gelassenen Kriegsschiffe möglichst rasch für den Dienst bereit zu haben.

Die amtliche London Gazette zeigt an, daß die Königin dem britischen Vice-Consul in Tetuan, Herrn Drummond Hay, den Bath-Orden verliehen hat.

Italien

Die am 28. v. Mts. erfolgte Rückkehr des Hofes und der Minister hat wieder einiges Leben nach Turin gebracht. Der König kam in später Nacht hier an, nachdem er in Mailand noch einer Vorstellung in der Scala beigewohnt hatte. Diese nächtliche Fahrt ist hier sehr aufgefallen, besonders da sich im Laufe des Tages vorher mit Blitzesschnelle das Gerücht verbreitet hatte, es sei in Mailand auf den König geschossen worden. Die dadurch besonders in den Kasernen hervorgerufene Aufregung war groß.

Aus Rom 28. Febr. meldet eine telegraphische Depesche: Die Studenten der Universität verlangten die Wiederaufnahme der acht wegen der Adressengeschichte relegirten Studenten. Der General Goyon, welcher eine Manifestation befürchtete, hatte an dem Tage, den die Studirenden als letzten Termin festgesetzt hatten, ein Französisches Detachement nach der Universität abgeschickt. Es hat keine Unordnung stattgefunden.

Türkei.

Aus Constantinopel vom 27. v. M. schreibt man der „Oest. Ztg" daß der Schluß des Carnevals durch mehrere glänzende Feste ausgezeichnet war, welche der Reihe nach beim kaiserlich österreichischen Internuntius, beim russischen und persischen Gesandten stattgefunden haben. Der englische Gesandte hatte diesmal seine Salons nicht geöffnet, weil die Familie desselben durch den Tod der Lady Bulwer in Trauer versetzt ist. Der persische Gesandte Mehemed Hussein Khan hatte heuer zum ersten Male in seinem neu hergerichteten und reich decorirten Hotel die Würdenträger, und das diplomatische Corps empfangen.

Asien.

Briefe der „Patrie" neueren Datums melden aus Saigun unter dem 2. Januar, daß der Contre-Admiral Page sich in Cambodscha befand. Die zur Vertheidigung der Stadt und der Flußmündung errichteten Arbeiten waren fast vollendet und sollten mit den den Anamiten abgenommenen Geschützen besetzt werden. Man war im Begriffe, Truppentheile aus Eingebornen zu bilden, unter denen ein Viertel der Offiziere ebenfalls Eingeborne sein können. Ein Sohn des als christlicher Martyrer vor einem Jahre in Tongking hingerichteten Mandarins Sim Sia wurde zum Unter-Lieutenant ernannt. Derselbe ist Christ, 23 Jahre alt, Frankreich sehr ergeben und von großem Einflusse auf seine Landsleute. Mit dem 20. Jan. sollte der Hafen von Saigun den fremden Flaggen geöffnet werden. Die Eingebornen zeigen sich günstig, und die Zukunft des Hafens, namentlich in militärischer Beziehung, scheint gesichert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. März.

* Wie man uns von betreffender Seite mittheilt, wird mit Nächstem in Krakau ein neues polnisches Wochenblatt: „Niewiasta" erscheinen, dessen Redacteur der durch die Publication der rüstig fortschreitenden „Biblioteka Polska" bekannte Schriftsteller J. Kaz. Turowski, zur Herausgabe derselben bereits den Regierungs-Consens erlangt. Aesthetischen, ethischen und literarhistorischen Inhalts wird sich das Blatt, mit Hereinziehung des Gebietes der Musik und Mode, die Aufgabe stellen, eine Cultur-Zeitung und Organ der Frauen zu werden, über und für welche zu schreiben der vornehmliche Zweck der Herausgabe der in Rede stehenden Zeitschrift ist.

* Am verflossenen Sonntag ereignete sich, wie der „Czas" berichtet, auf der galizischen Eisenbahn vor Tarnów ein Unfall, der jedoch außer mehrstündiger Verzögerung keine weiteren Folgen hatte. Die letzten sechs Waggons des nach Krakau gehenden Zuges sprangen, wie es scheint, wegen ungenauer Stellung des Wechsels, aus den Schienen. Der langsam gehende Zug konnte leicht eingehalten werden. Die Wiederaufbringung der Waggons auf die Schienen nahm mehrere Stunden in Anspruch.

* In Folge des am verflossenen Sonntage zum Vortheil der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten veranstalteten Concerts überreichten, wie wir hören, Zöglinge derselben der Sängerin Frl. Helena Zawisza zum Andenken eine silberne Medaille.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Da gemäß amtlichen Nachrichten die Rinderpest sowol im Regierungs-Bezirke Oppeln als Breslau in Preußisch-Schlesien gänzlich erloschen ist, so fand sich die k. k. schlesische Landesregierung in Troppau veranlaßt, das unterm 14. December v. J. angeordnete Verbot des Eintriebes von Hornvieh, dann der Einfuhr von rohen Rindshäuten, Hörnern, Klauen, Fleisch und ungeschmolzenem Talg aus Preußen wieder aufzuheben.

Paris, 5. März. Schlußcourse: 3perz. Rente 67.90. — 4½perz. 97.95 — Staatsbahn 501. — Credit-Mobilier 746. — Lombarden 542. — Oesterreichische Kredit-Aktien —. Consols mit 94½ gemeldet. Haltung der Börse unbelebt.

Krakauer Cours am 6. März. Silber-Rubel, Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 352 verlangt, 346 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. Währ. Thaler 75¼ verlangt, 74— bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung fl. 133 verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.85 verl., 10.70 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.24 verl., 6.15 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¾ verlangt, 85¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73¼ verlangt, 72½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 77¼ verl., 76 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 104½ verl., 103 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. März. Baron Gros wird nächstens nach China abgehen.

Paris, 6. März. Der heutige „Moniteur" bemerkt, deutsche Journale bringen die Nachricht, die französische Artillerie werde um drei Regimenter vermehrt. Nachdem die Zahl der Batterien vermindert worden ist, so hat die Artillerie thatsächlich eine Reduction erfahren.

Turin, 4. März. Die „Opinione" betrachtet das Annexions-Votum in Centralitalien als vollendete Thatsache, und bezeichnet die Einberufung der Collegien für die Deputirtenwahlen und die vorherige Ernennung der Senatoren für Toscana und die übrigen Provinzen als nahe bevorstehend (bis 25. März). Das Municipium von Bologna hat mehrere tausend Arbeiter zur Verfügung gestellt, um die Befestigungsarbeiten zu beschleunigen. Fanti hat einen neuen Credit von 13 Mill. erhalten.

Der Nord bringt folgende telgraphische Depeschen. Antibes (Depart. Var), 3. März. Der Theil der französischen Thronrede, welcher sich auf den Anschluß Savoyens und Nizza's bezieht, ist in Nizza mit Enthusiasmus (??) aufgenommen worden.

London, 4. März. Der Observer glaubt, Napoleon werde zuletzt die englische Politik hinsichtlich Italiens annehmen.

Madrid, 3. März. Die „Epoca" und die „Occidente," ministerielle Journale, meinen, daß die Behauptung des in Afrika eroberten Gebietes Opfer auferlegen würde, welche zu den Vortheilen in keinem Verhältniß ständen. Die übrigen ministeriellen Blätter beobachten Zurückhaltung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. März 1860.

Angekommen die Herren Gutsbesitzer: Ignaz Graf Tarło aus Dobrzenice. Graf Joh. Kasimir Bystrzanowski a. Polen.

Abgereist sind: Gutsb. Graf Karl Mielżyński n. Preußen. Graf Ladislaus Stadnicki n. Wien. Graf Joh. Tarnowski nach Chorzelowa. Br. Kasimir Konopka n. Biskupice. Adolf Humnicki nach Polen. Apolinary Kotkowski nach Dresden. Ladislaus Dąbski n. Wojnicz. Graf Joachim Rostworowski nach Posen. Ritter v. Abrahamsberg, Statthaltereirath und Kreishauptmann n. Rzeszów. Franz Gramatyka, Bezirks-Vorsteher n. Jaworzno.

** Die vor Kurzem im königl. Opernhause zu Berlin durch das Abbrennen ihrer Kleider verunglückte Figurantin Hölcke ist vorgestern im katholischen Krankenhause gestorben.

** Am 22. d., dem Geburtstage des Prinzregenten von Preußen, soll das auf dem alten Markt in Mörs zu errichtende Monument zur Erinnerung an das im Jahre 1852 begangene Jubelfest der 150jährigen Verbindung der Grafschaft Mörs mit der Krone von Preußen enthüllt werden. Der Bildhauer Rutzell in Crefeld war mit dem 27 Fuß hohen Werke beauftragt.

** Die französische Thronrede wurde in ihrer ganzen Ausdehnung an die verschiedenen Journal-Telegraphenbureaux in Deutschland telegraphirt. Sie ist wohl das umfangreichste Telegramm, das bisher auf dem Continente zur Veröffentlichung kam. Sie umfaßt 1464 Worte und ihre Telegraphirung von Paris an das Wolff'sche Bureau in Berlin z. B. kostete, wie die „Nat. Ztg." bemerkt, mehre hundert Thaler. Die Rede wurde nach Berlin in 19 verschiedenen Theilen, jede circa 70 bis 80 Worte enthaltend, befördert.

** [Jüdische Offiziere der französischen Armee]. Wie der Grundsatz der gleichen Berechtigung in der französischen Armee in Beziehung auf Juden praktische Anwendung gefunden hat, ergibt sich aus der Zahl ihrer jüdischen Offiziere. Es sind deren bei der Infanterie 8 Stabsoffiziere, wovon einer Corps-Chef, 30 Kapitäns, 34 Oberlieutenants, 28 Unter- (oder Seconde-) Lieutenants; bei der Kavallerie 3 Stabsoffiziere, 7 Kapitäns, 12 Lieutenants, 16 Unterleutenants; bei der Artillerie 4 Stabsoffiziere, 8 Kapitäns, 12 Lieutenants, 3 andere Offiziere; beim Geniewesen 2 Stabsoffiziere, 9 Kapitäns, 7 Lieutenants, 1 Militär-Intendant, 7 Unterintendanten und außerdem 9 Offiziere in der Militärverwaltung, 2 im Generalstabe, 2 in der Gendarmerie und 47 Militärärzte und andere Sanitätsbeamte. Die jüdische Bevölkerung in Frankreich beträgt nur etwa 100,000 Seelen. Sie hat daher einen verhältnißmäßig größern Antheil an den Offizierstellen als die anderen Konfessionen. Gleiches ist bei den Unterofficierstellen der Fall. Da in Frankreich zwar ein Jeder militärpflichtig ist, jedoch einen Stellvertreter dienen lassen kann, so zeigen die vorstehenden Angaben, daß die Neigung der Juden in Frankreich zum freiwilligen Militärdienst sehr stark und ihre Befähigung dazu sehr hervorragend sein muß.

** Am 27. Februar hat der Sturmwind den Eisenbahnzug, welcher am Nachmittag von Perpignan nach Narbonne fuhr, umgeworfen und in einen Gießbach gestürzt. Nur die Lokomotive blieb auf den Schienen. Glücklicherweise hatte der größte Theil der Passagiere auf den Stationen zuvor den Zug verlassen; es kamen nur zwanzig Verwundungen vor.

** In ganz Holland wüthete am 28. v. Mts. ein sehr heftiger Sturm. Die ältesten Leute erinnern sich eines solchen nicht. Im Haag wurde ein Mädchen vom Sturm in's Wasser geschleudert, wo es ertrank. — Auf dem Bahnhofe Buckau bei Magdeburg trieb der Sturmwind in der Nacht zum 29. Februar eilf leere Kieswagen dem von Leipzig kommenden Zuge mit solcher Heftigkeit entgegen, daß die Maschine bedeutende Beschädigungen erlitt, die Kieswagen aber sämmtlich zertrümmert wurden. Die Ankunft des Trains verspätete sich dadurch um drei Stunden.

** Die Wölfe haben in den Wäldern Luxenburgs dergestalt überhand genommen, zum Schrecken der Einwohner, daß der Gouverneur Treibjagen ausgeschrieben hat. Beim ersten wurden ein Wolf und eine Wölfin erlegt und ein drittes Thier angeschossen. (Auch bei Aachen wurde neulich ein Wolf erlegt).

** Ein Krimheld hat vor einigen Tagen in den Straßen Londons auf klägliche Weise sein Leben eingebüßt. Boh, der tapfere Boh, der berühmte Hund der schottischen Hochländer, welcher an der Seite seines Regiments im wüthendsten Kugelregen gestanden und nicht gezittert hat, und unverzagt und unverletzt geblieben und mit der Krim-Medaille geschmückt, abermals an der Seite seines Regiments in London triumphirend eingezogen war, ist einem elenden Omnibus zum Opfer gefallen. Er hauchte unter den Rädern desselben sein Heldenleben aus.

Amtsblatt.

N. 428. Kundmachung. (1405. 2-3)

Dem beim Herrn Johann Wiktor als Lakai im Dienste stehenden Paul Sawka sind am 12. December 1859 zwischen 6 und 7 Uhr Abends aus einem unversperrten Vorzimmer in dem Hause sub Nr. 454 Gde. IV. ein watirtes Paletot aus schwarzen Tüffel mit rothwollenen Futter, ein schwarzes baumwollenes Halstuch mit buntem Rande, und eine Brieftasche aus grünem Leder in messingener Einfassung sammt einer Banknote á 10 fl. ö. W. durch einen unbekannten Thäter entwendet worden.

Zweckdienliche Wahrnehmungen wollen dem k. k. Landesgerichte angezeigt werden.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Krakau, am 21. Februar 1860.

N. 15756. Edict. (1409. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben, es werde zur Befriedigung der von Freundl Schwarz wider Franz Xaver Dębicki ersiegten Summe von 1500 fl. CM. sammt 6% Zinsen vom 28. November 1854 Gerichts und Executionskosten pr. 14 fl. 26 kr. CM. und 6 fl. 46 kr. ö. W., dann der für gegenwärtiges Executionsgesuch hiemit zuerkannten Kosten pr. 25 fl. 96 kr. ö. W. die Feilbietung der dem Franz Xaver Dębicki gehörigen im Lastenstande der, der Leopoldine Eisenbach gehörigen Gutsantheile von Plesna und Rychwald dom. 226 pag. 128 n. 91 on. intabulirten Summe 5000 fl. CM. bewilligt, und zur Vornahme denselben der Termin auf den 14. März 1860 und 28. März 1860 um 9 Uhr Vormittags mit dem festgesetzt, daß als Ausrufspreis der Nominalwerth dieser Summe das ist 5250 fl. ö. W. angenommen werde, des Vadium mit 525 fl. ö. W. bar zu erlegen ist, und diese Summe bei diesen beiden Terminen nur um oder über den Ausrufspreis hintangegeben wird. Zugleich wird für den Fall als bei diesen Terminen kein den Nominalwerth gleich kommenden Anboth erzielt werden sollte, behufs Festsetzung erleichtender Bedingungen die Tagfahrt auf den 29. März 1860 um 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Zu dieser Feilbietung werden Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen, daß die Feilbietungsbedingnisse und Tabularauszüge hiergerichts eingesehen werden können.

Zugleich wird für jene Gläubiger, welche nach dem 23. Mai 1859 in die Landtafel gelangt sind, oder welchen aus was immer für einem Grunde der gegenwärtige Bescheid nicht zugestellt werden könnte der Hr. Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Dr. Stojałowski zum Curator bestellt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 7. December 1859.

N. 69 civ. Edict. (1398. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Pilsno wird hiemit kundgemacht, daß in Folge Einschreitens des Eidel Kukuk de präs. 11. Jänner 1860 Z. 69 die executive Feilbietung der dem Elias Abraham früher der Gittel Abraham gehörigen Hälfe der Realität NC. 3 in Pilsno im Schätzungswerthe von 413 fl. ö. W. wegen der dem Eidel Kukuk schuldigen Wechselsumme pr. 360 fl. s. N. G. vorgenommen werden wird.

Hiezu werden drei Tagfahrten, am 16. April, 21. Mai und 30. Juni 1860 jedesmal um die 9te Vormittagsstunde mit dem Bemerken angeordnet, das erst bei der dritten Feilbiethung diese Realität auch unter dem Schätzungswerthe verkauft werden darf, und daß die Feilbietungsbedingnisse, der Grundbuchsextract, und das Schätzungsprotocoll den Interessenten bei Gericht zur Einsicht frei stehen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Pilsno, am 8. Februar 1860.

Z. 86. Kundmachung. (1389. 3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Grunde h. Weisung die Arbeitskräfte der Sträflinge bei dem k. k. Kreisgerichte — zum Federschleiffen, Spinnen, Wollkrämpen — zur Verfertigung von groben Holzarbeiten, zum Grobnähen von Leintüchern, Strohsäcken, Pölstern und dergleichen Arbeiten innerhalb des Gefangenhauses zu verpachten sind.

Diejenigen welche diese Arbeitskräfte zu pachten wünschen, werden aufgefordert, sich diesfalls bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium zu melden.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Alt-Sandez, am 18. Februar 1860.

Z. 1803. Edict. (1395. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Radłów wird bekannt gemacht: Anna Czaja verheirathet Łucarz sei vor 21. Jahren mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Paul Łucarz unbekannt ist: so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und mit dem für ihn aufgestellten Curator Johann Woźnicki verhandelt würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Radłów, am 13. November 1859.

Kundmachung

(1414. 2-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Zweite General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Der gefertigte Verwaltungsrath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu der,

Mittwoch den 2. Mai 1860 um 9 Uhr Vormittags

in Wien stattfindenden

zweiten ordentlichen General-Versammlung

einzuladen, bei welcher statutengemäß folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung gelangen werden:

1. **Jahresbericht des Verwaltungsrathes.**
2. **Bericht des Revisions-Ausschusses über die Gebahrung vom Jahre 1856 bis Ende 1858; dann über den Rechnungs-Abschluß des Jahres 1859 und Beschlußfassung über denselben.**
3. **Festsetzung der pro 1859 zu vertheilenden Dividende.**
4. **Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1860.**

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden, und das Stimmrecht bei der General-Versammlung ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§. 22 und 26 der Statuten, die besagte Anzahl Actien bis längstens 2. April d. J. Mittags 12 Uhr, bei der Gesellschaftskasse (Wien, Hohenmarkt, Galvagnihof) zu hinterlegen, und erhalten dagegen nebst dem Erlagsscheine, eine für die General-Versammlung giltige Legitimationskarte, welche den Ort der Versammlung bezeichnen wird.

Die Hinterlegung der Actien geschieht mittelst einer zweifach ausgefertigten, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltenden Consignation, welche bei der Gesellschaftskasse unentgeldlich verabfolgt wird.

Nur ein stimmfähiges Mitglied der General-Versammlung kann zugleich einen Actionär vertreten. Die Vollmachten müssen nach dem unten stehenden Formulare*) auf der Rückseite der Legitimationskarte ausgestellt, lägstens bis 28. April d. J. bei der genannten Kasse vorgewiesen werden.

Wien, am 1. März 1860.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

*) Ich bevollmächtige den stimmfähigen Actionär N. N. mich bei der am 2. Mai 1860 stattfindenden General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu vertreten.

Ort und Datum.

N. N.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	327'' 16	+ 3'4	79	West mittel	trüb		— 3'2	+ 4'3
	10	28 17	+ 0'3	92	„ „				
7	6	28 05	0 0	91	„ schwach	„	Schnee		

Wiener-Börse-Bericht

vom 5. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.30	77.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.50	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.30	69 50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.25	61.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	390.—	400.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	106.—	106.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.25	16.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 50	71.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	87.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	862.—	863.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	193 50	193.70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	566.—	567.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1945.—	1946 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	264.50	265.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	171 —	171.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	132.50	133.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	154 —	155 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	102.50	103.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	212.—	215.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98 —	98 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.25	88 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101.90	102.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103.25
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84 —	85.—
Salm zu 40 „ „	38 50	39.—
Palffy zu 40 „ „	39 —	39 50
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	37.—	37 50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.75	23 25
Waldstein zu 20 „ „	27.—	27.50
Keglevich zu 10 „ „	16 —	16.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.50	113.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	—.—	114.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	100.50	100.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	132 75	132 75
Paris, für 100 Franken 3½%	52 90	52.90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 30⁸/₁₀ Nkr.	— fl. — — Nkr.
Kronen	18 fl. — 22 „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	10 fl. — 65 „	10 fl. — 66 „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 85 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Mittwoch, den 7. Marz 1860.

Zum Vortheile der Schauspielerin Am. Weidmann.

Die Franzosen in Wien im Jahre 1809, Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Berla.
Hierauf: **Der 30. November,** Lustspiel in 1 Act von Friedrich.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.